



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Der Author redet wider die schändtliche versuchung/ welche genennt
wirdt der Geist der lästerung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

worden im namen des Vatters/ des Sohns vnd des heiligen Geistes/ wofern er der Catholische Kirchen nit ist einverleibt/ ob er schon noch so vil Almosen raichte vnd so gar sein Blut vonn Christi wegen vergüsse/ keins wegs kan selig werden. Vnd diser vsachen halben soll ein jeder Christ/ zu allen begeben den fällen vnd gelegenheiten/ vil ehender in aller beständigkeit dargeben seine Güter/ Ehr vnd eignes Leben/ weder reich/ geehrt vnd lebendig sich absondern von der Catholischen Kirchen/ in dem allein Gott dem Menschen verheissen hat das ewige Leben.

Cap. VIII.

Der Authoꝛ redet wider die schendliche Versuchung/ welche genant wird der Geiſt der läſterung.

Weil ich mich erjnnert der erschrecklichen vnd Teufelischen Lügen Nachoments/ bin ich daher bewegt vnd verursacht worden/ allen denen ein remedium/ trost vnd vnterricht zugeben/ welche in ihrem letzten Ende versucht vnd angefochten werden von der versuchung des lästerns/ Inmassen dann solches bisweiln so gar den geistlichen Personen/ vnd denen/ welche sich durch ein newes vnd raires leben verbinden in der lieb Christi/ pflegt zuwiderfahren: In deme nemlich der böß Feind inen eingibt gar schendliche vnd vnzimliche gedanken von Gott/ von seiner aller reinesten Mutter vnd Heyligen/ vnd so gar sie dahin bewegt/ daß sie vnerbare vnd lästerliche wort außgiessen wider Gott vnd seine Heyligen. Dann bisweiln pflegt er zuerscheinen in der gestalt eines Engels des Liechts/ oder in der Figur Christi beglattet mit andern Teufeln in der gestalt der Heyligen/ alles zu dem endt/ damit er angebetet werde als ein Gott: Welche versuchung/ vmb so vil desto schendlicher ist/ als weil sie klärllich anzeigt/ daß es ein werck sey des Teufels vnd nit eigentlich des menschlichen Gemüts. Daher dann die

diejenigen/welche mit solchen ansechtungen werden tribu-
liert/sich nit sollen drüber entsetzen/sonder vil mehr derglei-
chen Lugen/falscheit vnd Teufelische bestialitet außlachen
vnd verspotten: Vnd zu diesem ende spricht der heilig Bona-
uentura/dass/ob schon die Teufel seyen in allen versuchungen/
so ferire er doch die Menschē fürnemlich mit zweyerley geist-
lichen ansechtungen/wann er nemblich sich befliebt/vns zu
benennen den wahren Glauben/vnd wann er vns mit dem
Geist des lesterens suchet zuverführen/ob gleichwol auch
Gott bißweiln solches bewilliget zur reinigung der Sünd
vnd zur vermehrung der verdienst. Dann vmb wie vil mehr
wir versucht werden im Glauben vnd vom Geist der lester-
ung/vmb so vil desto mehr verdienen die glaubige Kempfer/
erleucht zu werden im Glauben vnd desto mehr entzündt zu
werden in der göttlichen Lieb/damit also erfüllt werde was
der heilig Prophet Esaias sagt: Erunt sapientes, qui se coepe-
rant, & abiciant exactores suos: Aber wie dem/gleich wie/
wann einer ein Arzney oder purgir Trunck einnimbt/es nit
wol anderst sein kan/dass er nit etwa ein alteration vnd wider-
willen empfinde/eben also helffen solche versuchungen zu
der purgierung der Sünden vnnnd zum waschen im Glauben
vnd in der göttlichen Lieb/vnangesehen gleichwol der geist-
lich Mensch/wegen solcher versuchung/inn seinem Herzen
empfinde etwa einen schmerzen vnd kummernuß. Dessen hat
ben wir ein Exempel an dem heilige Abte Eusebio/von deme
der heilig Cyrillus schreibt/dass derselb/als er scheyden solte
auß dieser Welt/vnangesehen er beladen war mit einem sehr
hitigen Fieber/sich erinnert habe seines Meisters des heil-
gen Hieronymi/vnnnd dass er sich habe nackendt legen lassen
auff der blossen Erden vnd vrlaub genommen von seinen Bütz-
dem/auch sie ermahnt zubeharren in den guten Wercken:
Nach solchem ließ er bringen den Rock des H. Hieronymi/
mit deme sich derselb pflegte zubedecken/vnd er befalch den-
selben auff ihn zu legen: Er verordnete auch/dz er nackendt
(wie dann auch der H. Hieronymus gethan) begraben würde
außer der Kirchen/allda der Körper dieses heilige Mans lag:
Solgents sterckte er sich im H. Ern/vnnnd befalch sich Gott
den

dem heiligen Hieronymo: Vnd auf diese weis lag er drey Tag lang ohne Sprach vnd ohne sehen/ vmbgeben von seinen Brüdern/ welche stets lasen den passion des H. Ern vnd andere heilige ding. O ein erschreckliche Geschichte: An dem Tag/ an dem er solte scheyden auß dieser Welt/ steng dieser ehrwürdig Eusebius an/ sich mit geberden dermassen erschrecklich zustellen/ daß sich die herum stehende Brüder alle drob entsetzen/ Dann bißweil mit verkehrten Augen/ mit zusammen geschlagenen Henden/ mit einer groben vnd erschrecklichen Stein schrye er: Ich wils nicht thun: Ich wils nicht thun: Du leugst/ du redest kein warheit: Solgents kehre er sein an gesicht zu der erden wert vnd schrye: Helffer mir/ helffer mir/ damit ich nit verderbe: Als solches die Brüder sahen/ wartten sie vnd fragten ihn/ was solches alles bedeuete: Er aber antwortet vnd sprach: Habt ihr nit gesehen die Schaar der Teufeln welche mich wolten vberweltigen: Vnd als sie ihn weiter fragten/ was sie gewölle haben dz er thun solte/ als er schrye: Ich wils nicht thun/ du leugst: Sie zwungen mich/ (antwortet er) den Namen Gottes zulässern/ weil aber ich solches nicht thun wolte/ so hab ich angefangen zuschreyen. Ferner fragten sie ihn/ warum er sein Angesicht habe zur Erden gewendet: Er antwortet: Das hab ich darumb gethan/ auff daß ich nit sehen solte ihr Angesicht/ welches dermassen heßlich/ grausam vnd erschrecklich ist/ dz aller schrecken vnd forcht der ganzen Welt gegen demselben nit ist zumergleich. Leglich/ nach dem ihm erschienen war der H. Hieronymus/ ist er mit ruhe in Christo seliglich entschlaffen. Vnd villiche hat Gott solche versuchung bewilligt zur vollkommen reinigung etwa einer Sünd/ oder vilmehr zu desto grössern verdienst dieses Heyligen. Welcher Mensch derwegen angefochten wirdt mit dergleichen anfechtung/ der kan leichtlich verhoffen/ daß er von wegen der grossen pein vñ schmerzen/ die er empfindet/ von Gott dem H. Ern erlangen werde nit ein schlechte fauor vnd Gnad.

Wosern auch der böß feind inmittelst den Menschen entweder zur zeit der gesundeheit (wie dann er zutun pflegt den geistlichen Personen zur zeit ihres Gebets) oder aber in seinem

seinem lesten ende des lebens versüchet/ dz er Gott den Herrn
 solle lesteren / oder dz er von seiner göttlichen Mayestet vñnd
 seinen Heyligen gedencen solle etwas vngedürlichs / soll der
 Mensch alsdann in solche giffrige Ohnblasungen vñnd ein-
 gebungen keins wegs consentiren / vñnd im wenigsten nicht
 zweiflen: Dann der Teufel kan dem Menschen nit schaden/
 wofern derselb ihm nit verleyhet seinen freyen willen: Vñnd
 wofern der Mensch alsdann gern etwas wenig betten wolte/
 mag er nachfolgende kurze wort sprechen; Blasphemia tua te-
 cum sit in perditionem; das ist: Dein lesterung geratche dir
 selbst zum verderben: oder er mag (wie der heilig Franciscus
 seiner Jünger einem gelehrt) dem Teufel zur antwort geben:
Thue dein Maul auff/ ich wil dir einen Dreck drein
werffen. Dann dergleichen suggestiones vñnd eingebungen
 sind aller warheit zuwider/ seythemal Gott der aller reinest/
 vollkommenst vñnd best ist / in welchem nit fallen kan ainige
 vnerbarkeit noch vnuollkommenheit. Desgleichen sind die
 Engelische Geister vñnd die andern Heyligen des himlischen
 Vatterlands ganz rein vñnd frey von aller vnerbarkeit / dann
 sonsten würden sie niemaln gefallen haben dem aller reinesten
 Gott / welcher jederzeit schwerlich gestrafft hat die fleisch-
 liche vnzucht / Inmassen daß er die von Sodom vñ Comorra
 heimgesucht hat mit Fehr / Pech vñ Schwefel / vñnd die ganz-
 ge Welt mit dem Sündfluff / hergegen hat er geehrt vñnd zu-
 gnaden auffgenommen alle die jennigen / welche sich bekehrt
 vñnd abgelegt haben die vnkeuscheit / vñnd sich beflissen der
 reinigkeit des lebens / wie wir lesen von der Maria Magdalena /
 von der Maria Egiptiaca / von der heiligen Taide vñnd andern
 Sünderinnen / welche Gott widerumb auffgenommen hat
 zugnaden vñnd sie herlich gemacht in der glori. Soll dem-
 nach der Mensch / welcher angefochten wirt von denen diser
 warheit widerwertigen gedanken / mit beherztem Gemüt
 die Teufel verachten / Dann weil er selbst vnkeusch / vnrein
 vñnd vnerbar ist / so wolte er gern / daß wir gleichfals von den
 Inwohnern des Himmls dafür würden gehalten: Vñnd
 soll der Mensch gentslich glauben vñnd dafür halten / daß /

ob schon im Himmel nit allein des Manns: sonder auch des Weiblichen Geschlechts Heyligen werden verhanden sein: dannoch vnter ihnen nicht (wie die schendliche Nachomerische Sect dafür heile) solle werden verspürt ainige vnkeuscheit/ sonder (wie der heilig Augustinus spricht) ein lautere reinigkeit vnd heiligkeit. Vnd ist also darauß zeschliessen / daß da falsch seyen die Teufel / welche entweder durch sich selbst oder durch andere ihre instrumenten auß sätzen / allerhandt vnerbare vnkeusche vnd geyle Lehr von den Heyligen.

Wosern aber ein gesunder oder kranker Mensch versucht würde vom Teufel / vnd daß derselb ihm erschine in der gestalt Christi oder eines Engels des Liechts / auff daß er würde angebetet / wüßte ich ihm kein Bessers remedium noch mittel zugeben / als daß er sich alsdann erinnere dessen was der Apostel gesagt hat / daß nemlich der Sathan sich pflege zuuerstellen in einen Engel des Liechts: Vnd deswegen soll er nit zugeschwindt noch gäch sein / zuglauben / daß deme also seye / Dann wir lesen / daß er durch dieses mittel vil geistliche Personen habe verführt vnd gefelt. Vnd vnter andern erschle der heilig Antoninus ein erschrecklichs vnd denckwürdiges exempel von einer Junckfrawen / welche schendlicher weißt versucht vnd betrogen worden durch dieses mittel / Dann es sieng diese Junckfraw an / vnbescheidener vñ vermehner weißt zubetrachten ihre keuscheit vnd reinigkeit / vnd zuuermeynen / daß sie würdig were / daß der H. Er. ihr gebe etwa einen sichtbarlichen trost. Vnd als derwegen sie eins mahls allein war vnd auff dergleichen ding gedachte / sihe / da kam zu ihr in die Kammer ein sehr grosser glantz vnd zugleich ein sehr schöner König / der war vmbgeben mit vilen ansehnlichen Leuten. Anfangs erschrack sie drüber / aber der listig Feind tröstete sie mit lieblichen Worten vnd sagte zu ihr / daß sie sich nicht solte fürchten / dann er seye Christus / vnd zu ihr kommen / sie zutreffen: Es redete auch der böß Feind vil süße wort mit ihr / vnd verhiesse ihr vil dings / wosern sie verbleiben würde in seiner lieb / hergegen verhiesse sie ihm auch ihre lieb: vnd darmit nam er von ihr vrlaub / mit verheißung / dz er sie offters wölle heimsuchen. Wie er nun in eben derselben gestalt zum
andern

andern mahl zu ihr kam / bewegte er sie zu den vnkeuschen
 vmbfahngen vnd leglich zu dem schendeliche werck selbst:
 Vnd nit allein bewilligte dise Tärin drin / sonder sie ließ sich
 auch von ihm bereden daß sie ihm zusagte / dise mit ihm ge-
 pflogene gemeinschaft niemandte zu offenbaren / sonder es
 auß lauter demut in geheim zu halten. In der dritten Nacht
 erschien er ihr widerumb / aber nit in so schöner gestalt wie zu-
 vor: Hernach kam er zu ihr in der gestalt eines Soldaten oder
 Kriegsmans: Vnd andern mals in der gestalt eines Bauren:
 Weil derwegen sie leßlich erkannte / dz sie betrogen war wor-
 den vom höllische Drachen / verfügte sie sich zu irem Beicht-
 vatter vnd offenbarte ihm alles mit wainen vnd grossen
 bergleydt. Wie nun der böß Feind jr in der folgenden nacht
 erschien in grosser furi / drowete er ihr / daß wofern sie nit wolte
 bey ihm ligen / er sie wolle vmbbringen / aber es ward ihm die
 macht solches zuthun nit bewilligt: Vnd nit desto weniger /
 wann sie hernacher nur etwa ein läßliche Sünd begieng / er-
 schreckte er sie desto mehrers / aber wann sie gebeicht vnd com-
 municiert hatte / stundt der böß Feind von weitem / vnd konte
 nit zu ihr nahen / vil weniger sie betrüben. Dises Exempel
 soll allen vnd jeden Christen ein gewarnung sein / daß sie wöl-
 len demüthig sein vnd sich vom bösen Feind nit betriegen laß-
 sen durch seine falsche erscheinungen / Inmassen vns deswe-
 gen der heilig Bischof Martinus ein herrliches Exempel hat
 hinterlassen. Dann wir lesen / daß der böß Feind ihm sey er-
 schinen in der gestalt eines Königs / der da beklaidt war mit
 Purpur vñ gekrönt mit einer guldenen Kron / mit vermelden /
 dz er seye Christus: Aber / als Martinus ihm zur antwort gab /
 daß Christus nit verheissen habe zukomen in einem Purpur /
 klaidt noch in einer glanzende Kron / wofern er auch Christi
 nit sehe in der gestalt / in dern er gelitten / seye er nit entschlossen
 zuglauben / daß er Christus seye: Auff dise wort verschwandt
 der Teufel als baldt / vnd erfülte die Zellen mit einem grausam
 men vnleydenlichen gestanck. Auß diser Geschichte soll ein ier
 der lernen / daß er nicht zugeschwindt noch füreylende seye /
 ainiche reuerentz zuerweisen den visionibus od erscheinungen /
 weder zur zeit des lebens noch zur zeit des sterbens: Vnd

Übung der wahren Weißheit/

wosern man sie je wolte anbetten / soll es doch allzeit beschehen mit diser cautel vnd beding/ daß nemlich du es thust/ mit vermelden: Si tu es Christus aut alius sanctus, te adoro, das ist: wosern du Christus bist/ oder sonst ein anderer Heyliger / so bette ich dich an: Dann ist ein solche erscheinung etwas heiligs/ wird es sich vber solche cautel mit erzürnen/ noch hinweg fliehen wegen solcher demut: Ist es aber etwas falsches/ so wirstu dich dardurch verhüten vor dem giftigen betrug des Teufels vnd so gar vor der ewigen verdammuß.

Cap. IX.

Durch was mittel ein Mensch leichtlich
überwinden könne den bösen Feind/wann der-
selb ihn versucht in Glaubens sachen.

Wie allem fleiß soll sich der Mensch/ welcher versucht wirdt in Glaubens sachen/ hüten/ damit er sich mit dem bösen Feind nicht einlasse in einige disputation/ zumaln/ zur zeit seines letzten endts/ wann nemlich er anfenge zu verlieren die sterck seines Leibs/ vnd daher er desto vntauglicher ist zu den exercitijs vnd vbungten des Verstandes/ hergegen aber die Teufel zu allen vnd jeden zeiten mit allein klug vnd weise seind/ sondern auch begirig/ vnns zuschaden/ auch Feinde seind der gerechtigkeit/ erhaben in der Hoffart/ geneigt zum neydt/ vnd hitzig im betrug. Aber der Mensch kan in diesem nit ferre noch antworten/ als wann er nur schlechtlich sagt: Ich glaub was die Catholisch Kirch glaubt: Vñ im wenigsten sol er von solcher sichern antwort weichen/ dann wann der Teufel auff diese weis ist beantwortet/ so wirt er ihn betriegen/ vnd sich selbst von seinen tödelichen Pfeilen befreien. Dann weil der Mensch/ wann er / zur zeit der gesündtheit/ vil disputiren wolte mit dem Teufel vñnd seinen Glauben mit argumentis verhetigen / sich setzen würde in grosse gefahr/ vmb wie vil mehr würde sich dann ein Francker in gefahr setzen? Kein zweiffel ist/ daß der Teufel auff alle deine argumenta
findert